

Nachtrag zum Aufsatz über die Ruine Altbodman



Burg Altbodman
Schatten der Ruine,
mit dem
charakteristischen
Pulldach,
auf dem
bewaldeten Hang
des benachbarten
Frauenbergs

Aufn. Schlippe

Im vierten Heft des ersten Jahrganges 1958 brachte das „Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden-Württemberg“ eine Abhandlung über die Ruine Altbodman und darin u. a. ein Bild des Grabsteines des im Jahre 1692 gestorbenen Johann Hans von und zu Bodman. Mit betend gefalteten Händen, eine mächtige Allongeperücke auf dem jugendlichen Kopf, kniet der Verstorbene, eine ritterlich gepanzerte, schlanke Gestalt, vor dem Kruzifix. Hinter ihm stellt ein flaches Relief eine Ruine auf steilem Bergeshang, offensichtlich Altbodman, dar. Von der zinnenbekrönten Ringmauer staffeln sich die Mauern der Burg vierfach bis hinauf zur hohen Palasrückwand; gähnende Fensterhöhlen kennzeichnen die Burg als eine Ruine, und in der Tat lag die Burg damals seit schon fast einem halben Jahrhundert in Trümmern.

Zu dieser wohl ältesten Darstellung von Altbodman tritt nun ein bisher unbekanntes Bild, das etwa zwei Jahrzehnte oder ein Vierteljahrhundert jünger sein mag als jenes Relief auf dem Grabstein von 1692. Es handelt sich um ein Stuckrelief an der Saaldecke des Schlosses Möggingen. Eine Linie „zu Möggingen“ der Herren v. Bodman hatte seit vielen Jahrhunderten, vielleicht schon seit 1278, mindestens seit dem fünfzehnten Jahrhundert, ihren Wohnsitz in der Wasserburg Möggingen vor dem gleichnamigen Dorf. Die Baugeschichte dieser Burg ist dargelegt im sechsten Band der von Dr. Berner herausgegebenen Hegau-Bibliothek, der zur Elfhundertjahrfeier unter dem Titel „Möggingen 860—1960“ erschienen ist. Auf die interessante Anlage der Wasserburg, ein mächtiges, von doppeltem Wassergraben und Wall umgebenes Oval mit einem längst zerstörten, wuchtigen Wohnturm inmitten kann hier nicht eingegangen werden. Gut erhalten, wenn auch geringfügig verändert, ist das im Jahre 1600 erbaute, nach dem Dreißigjährigen Kriege wiederaufgebaute Hochschloß, das heutige Herrenhaus. In seinem obersten Stockwerk liegt der Festsaal, dessen Decke mit schönem Stuck in sogenanntem Bandwerk geschmückt ist; das graziöse Linienspiel weist nicht mehr die schwere Fülle des Louis XIV. und noch nicht die mutwillige Asymmetrie des Rokoko auf, sondern es zeigt den liebenswürdigen Dekor der Régence. Umrahmt von dem Bandwerk sind in medaillenförmigen Kartuschen Burgen und Schlösser in flach angetragenen Stuckreliefs dargestellt, gewiß lauter von Bodman'sche Besitztümer; die Herren jener Zeit liebten es ja ganz allgemein, ihre Schlösser und Herrenhäuser in zartem Relief an den Stuckdecken ihrer Festräume zu präsentieren. In

einem dieser Eckmedaillons im Festsaal zu Möggingen ist ganz unverkennbar die Ruine Altbodman dargestellt: Der pultförmige Anstieg der Seitenmauer hinauf zu der hohen Rückwand des turmartigen Baukörpers ist ja das untrügliche Kriterium dieser Burg! Daß das Drum und Dran des Mauerringes fehlt, ist durch den Bildausschnitt bedingt; er zwingt zur Konzentration auf das für den Schloßherrn Wesentliche, eben auf den Wohnturm der dem Geschlecht den Namen gebenden Stammburg.

Gewiß lassen sich auch die Schlösser auf den anderen Stuckmedaillons bei eingehender Betrachtung durch den Vergleich mit zeitgenössischen Darstellungen als von Bodman'sche Schlösser identifizieren. Wie unverkennbar übrigens die in der Seitenansicht asymmetrische Kontur von Altbodman mit der hohen Rückwand und der pultförmigen Seitenwand ist, offenbart uns so recht ein Blick von Altbodman ostwärts hinüber zum Frauenberg: Auf den bewaldeten Hang des Frauenbergs legt die Abendsonne die charakteristische Silhouette der Ruine Altbodman!

Joseph Schlippe

Möggingen

Schloß

Saal
des 2. Ober-
geschosses

Relief
der Ruine
Altbodman

auf der
Stuckdecke
im
Régence-Stil
18. Jh. 1. H.

Aufn.
Schlippe 1960

